

Bericht über die Freiwillige Bodenforschung 2014

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und
Heimatschutz**

Band (Jahr): **88 (2014)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bericht über die Freiwillige Bodenforschung 2014

Als kleine Gruppe von 15 Personen im Jahre 1981 gestartet, hat sich die Zahl der Freiwilligen Bodenforscher seit einigen Jahren bei etwa 60 Ehrenamtlichen eingependelt, davon rund 20 aus der rechtsrheinischen Nachbarschaft. Mit der Neustrukturierung der Aargauischen Kantonsarchäologie erscheint die Gruppe erstmals offiziell im Organigramm dieser Institution. Für die Freiwilligen Bodenforscher ist diese neue Situation sehr erfreulich, denn unsere Beobachtungen, Dienstleistungen und Forschungen sollen in enger Zusammenarbeit mit der offiziellen Stelle geschehen. Wir schätzten deshalb die Anwesenheit, die Informationen und den Gedankenaustausch mit dem Kantonsarchäologen und seinem Stellvertreter anlässlich unserer drei Treffen. Für das Gastrecht im Wittnauer Schulhaus mit seiner modernen Infrastruktur danken wir Christoph Benz und der Gemeinde Wittnau herzlich.

Haben sich die Kontakte und die Zusammenarbeit mit den staatlichen Stellen auf der Schweizer Seite positiv entwickelt, fehlen sie im Badischen vorerst noch. Ein grenzüberschreitender Gedankenaustausch mit gegenseitigen Führungen durch aktuelle Ausgrabungen und die gelegentliche Anwesenheit von deutschen Amtspersonen bei unseren Treffen sind Ziele für die nächsten Jahre.

Neben den drei Abenden in Wittnau wurden die Bodenforscher auch zu Besichtigungen von Ausgrabungen im Dorfzentrum von Gansingen und auf dem Gänsacker in Frick eingeladen. Diese Einblicke sind für

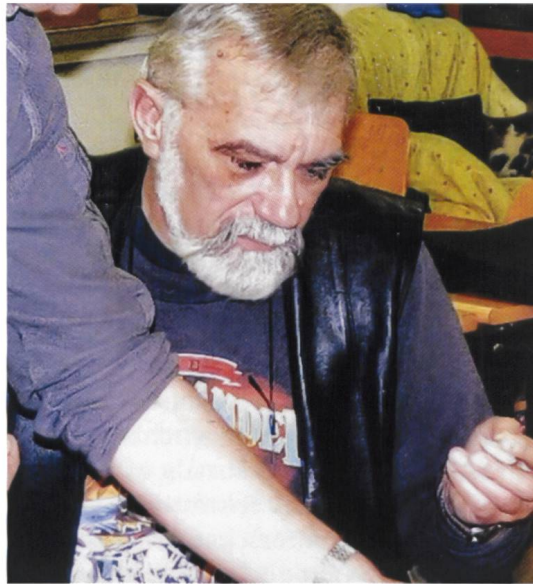
uns Beobachter von Baugruben äusserst lehrreich und wichtig, sind doch archäologische Strukturen am Baugrubenrand in der Regel nur für geübte Augen erkennbar. Seit Jahren stellen Bodenforscher ihre speziellen Kenntnisse der Kantonsarchäologie zur Verfügung. So war Hansruedi Schaffner auch 2014 wiederholt im Auftrag des Kantons mit seiner geomagnetischen Einrichtung auf der Suche nach spätrömischen Wachttürmen unterwegs. Mit Erfolg! Lobende Erwähnung verdient auch der Einsatz des jungen Bodenforschers Mirko Purgato aus Laufenburg. Zu gerne hätte er mit einigen Freiwilligen die sehr gut erhaltenen römischen Brennöfen von Laufenburg en bloc gerettet. Weil die Mittel dazu fehlten, bauten sie wenigstens die Front eines Ofens sorgfältig ab, mit der Absicht, diese bei Gelegenheit an geeigneter Stelle zu rekonstruieren.

Bei meinen häufigen Feldbegehungen stelle ich eine bedenkliche Zunahme von Fremdkörpern auf unseren Äckern fest. Dass die blauen, gelben, braunen oder roten Plastikfragmente die gleichen Farbtöne aufweisen wie die Silexartefakte und ihr Erkennen massiv erschweren, ist sicherlich das kleinere Übel als die Ungewissheit der Auswirkungen dieser Kunststoffe auf unsere Gesundheit, wenn sie zersetzt und aus der Ackererde ins Getreide und Gemüse, also in unsere Nahrung, gelangen. Auf's Feld kommen diese Teile mit dem Kompost, der heute anstelle von Kuhmist und Jauche tonnenweise auf den Äckern verteilt wird.

Dankbar denken wir an zwei lang-jährige, verdienstvolle Bodenforscher

Am 10. April 2014 starb in Stein Max Benz. Er war ein Naturkundler durch und durch: Präsident des Verschönerungsvereins Stein, Pilzkontrolleur, Ornithologe und grosser Kenner von Steinen, Versteinerungen und dem geologischen Aufbau unserer Heimat. Mit dem Geologen Iwan Stössel zusammen hinterliess Max eine seiner letzten Spuren von der tiefen Kenntnis des Hochrheingebietes in der Landeskunde «Nachbarn am Hochrhein». Einige Jahre zuvor, 1983, entdeckte er beim Bau eines Biotops im Steiner Bustelbach den wohl schönsten Schaber aus der Neandertalerzeit, der bis heute auf Schweizer Boden gefunden wurde. Dieses besondere Andenken an Max Benz ist im Naturama in Aarau zu sehen.

Überraschend starb am 12. September 2014 Urs Boss aus Frick. Bei der Zusammenkunft Ende August in Wittnau war er noch aktiv und voller Emotionen mitten unter uns. Urs Boss war ein «Bodenforscher der ersten Stunde», einer der 15 im Jahre 1981! Unsere Vergangenheit, unsere Geschichte, unsere Vorfahren; aber auch «das Wohin» interessierten ihn. Er fehlte seit 1981 kaum an einer der weit über 100 Zusammenkünfte, Führungen und Exkursionen. Urs liess sich begeistern und steckte mit seiner Leidenschaft andere an. Unverständnis für unsere Anliegen und die mutwillige Zerstörung archäologischer Spuren und Objekte bei Aushubarbeiten ärgerten ihn. Höhepunkt seiner Beobachtungsgabe war 1986 die Entdeckung römischer Baureste an der Fricker Hauptstrasse. Damals begann ein neues Kapitel Fricker und Fricktaler Geschichte, denn Jahr für Jahr kommen dank systematischer Beobachtung



Urs Boss als interessierter und begeisterter Bodenforscher bei einem Treffen mit Fundbegutachtung.

und Überwachung seither neue römische Spuren ans Licht.

Mit den Jahren entwickelten sich sowohl bei der Fricktalisch-Badischen Vereinigung als auch bei den Freiwilligen Bodenforschern freundschaftliche Banden. Es ging nicht mehr nur um Geschichte, Steine, Fachspezifisches!

Persönlich erinnere ich mich gerne an gemeinsame Familienferien mit Urs und seiner Frau Ursula im südfranzösischen St. Cyprien, seiner zweiten Heimat. Mit Leidenschaft und Begeisterung führte er mich damals in die Höhle von Tautavel, wo einst der Homo erectus lebte, stieg mit mir hinauf in ein ausgestorbenes mittelalterliches Städtchen und zu alten Kultstätten; wir wanderten alle zusammen nach Collioure, dem weltbekannten Künstlerstädtchen im Roussillon.

Wir behalten Urs Boss als liebenswürdigen, feinfühligem und engagierten Kollegen und Freund in bester Erinnerung.

Werner Brogli